

# Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,  
Sonntags.

Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

43. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 16. November 1905.

№ 133.

### Aus dem Auslande.

**Deutsche Schweiz.** Die Zentralkommission in Sachen des Lehrlingsregulativs für die Buchdruckereien der Schweiz gibt einen längeren Bericht über ihre Tätigkeit im Jahre 1904, woraus ersichtlich, daß von 651 Firmen 566 das Regulativ anerkannt haben, während 85 Firmen — darunter allerdings eine Anzahl „Feuerzeuge“ — dieser Vereinbarung noch fernstehen (diese letztere Zahl ist bis Ende September dieses Jahres auf 56 zurückgegangen). Von den 24 installierten Prüfungskommissionen wurden im Berichtsjahre 81 Gelehrte und 36 Drucker geprüft und in einer Anzahl von Beschwerden Entscheidung gefällt. Die wichtigsten Entschlüsse aus dem Jahre 1903 werden rekapituliert, die aus 1904 neu ausgeführt — im ganzen 27.

Zur Erledigung des dem Zentralkomitee von der Generalversammlung gewordenen Auftrages, einen Entwurf eines revidierten Statutes und Reglements vorzulegen und prüfen zu lassen, kam eine von 32 Kollegen besetzte Delegiertenversammlung des Schweizerischen Typographenbundes am 21. und 22. Oktober in Zürich zusammen. Es wurden die verschiedensten Wünsche eingehend besprochen und formuliert und unterliegen nun noch einer für den 25. November angelegten Urabstimmung. Ohne Diskussion und einstimmig wurde dann noch folgende Resolution gegen die „direkte Aktion“ angenommen: Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Typographenbundes ist mit den Bucharbeitern Frankreichs der Ueberzeugung, daß nicht durch die „direkte Aktion“, sondern nur durch besänftigende, praktische Organisationsarbeit eine Verkürzung der Arbeitszeit erreicht werden kann. Der Schweizerische Typographenbund hält daher an seiner alten bewährten Taktik fest, im Bewußtsein, daß dies allein der richtige Weg ist, welcher zunächst zum Achtstundentage und schließlich zur wirklichen Volksherrschaft führt. Heute die „direkte Aktion“ ernsthaft zu propagieren, hiesse nichts anderes, als was durch jahrzehntelange, mühselige und opfervolle Arbeit aufgebracht wurde, in einem einzigen Augenblicke nutzlos auf dem Spiel setzen. Unsere Arbeiterorganisation kann es sich nicht gestatten, ihre Zeit mit der Verfolgung aussichtsloser Probleme zu verlieren, sondern sie muß ihre ganze Tätigkeit darauf richten, die Arbeiter durch eine planmäßige und unermüdete Agitation zu sammeln und zu einigen. Unter den bestehenden Verhältnissen würde durch die „direkte Aktion“ nicht der Arbeiterorganisation, wohl aber deren Gegnern ein Dienst erwiesen. Wer es mit der Arbeiterfrage gut meint, kann dies aber nicht wollen und deshalb lehnen die Buchdrucker jedes Eintreten für die „direkte Aktion“ ab.

Aber noch ist man — wie wir eben gezeigt haben — mit der Bekämpfung des einen anarchistischen Auswuchses beschäftigt, drängt sich schon wieder ein neuer in den Vordergrund: der letztere trägt den wohlklingenden Namen „Sabot“ und bedeutet langames Arbeiten, Verringerung schlechter Arbeit, Unsichermachung des Betriebes und Zerstörung der Produktionsmittel; also eine Methode immer radikaler aber auch dümmere als die andre. Es genügt den Phrasenrennen, der ruhigen aber doch so schwierigen Gewerkschaftsarbeit damit knüppel zwischen die Beine geworfen zu haben, die Verwirrung unter den Arbeitern bleibt dann schon nicht aus.

Auf der vorgenannten Delegiertenversammlung wurde dann noch die Wahl des Kollegen Altmann in Biel zum Geschäftsführer der Verbandsdruckerei in Basel einstimmig sanktioniert und weiter beschlossen, den Huberschen Taschenkalender für Buchdrucker auf Kosten der Allgemeinen Kasse sämtlichen Lehrlingen als Weihnachtsgeschenk zuzuführen zu lassen.

In Nr. 34 der „Helvetischen Typographia“ verabschiedet sich der bisherige Redakteur, Kollege M. Fährndrich, und in der nächsten Nummer wartet der neue Redakteur, Kollege Hans Müller, mit einem „Zum Antritt“ überschriebenen Programmartikel auf. Die darin anerkannten Grundsätze und ausgeführten Thesen sind wichtige und wirkliche Inzidenzen einer realen Gewerkschaftspolitik, weshalb wir auch mit Freunden die dargebotene Rechte ergreifen und treue Waffenbrüderschaft geloben!

**Romanische Schweiz.** In seiner Sitzung vom 26. September beschloß das Zentralkomitee des Buch-

druckerverbandes der französischen Schweiz die Veröffentlichung des vom deutschen Verbands genehmigten Gegenseitigkeitsvertrages. Deutsche Kollegen erhalten das Blatt zum nach einer Mitgliedschaft von sechs Wochen (Wiedereingetretene nach 13 Wochen); Unterstützung bei Arbeitslosigkeit nach 75 Wochen (wovon 26 in dem auszahlenden Verbands geleistet sein müssen); Krankenunterstützung wird nach 13wöchiger Mitgliedschaft ausbezahlt — solche auf der Reise schon nach sechs Beiträgen (13 bei Wiedereingetretenen); 260 Beiträge (wovon 52 in der auszahlenden Vereinigung) geben ein Anrecht auf Invalidentage; das Sterbegehalt wird nach 13wöchiger Mitgliedschaft den Hinterbliebenen ausbezahlt. — Der Bund der Schweizer Arbeitervereine beruft zum 1. Oktober nach Olten eine Delegiertenversammlung, um die sogenannte direkte Aktion zu behandeln. Das Zentralkomitee des obengenannten Buchdruckerverbandes beauftragt seinen Präsidenten, dort die Gewerkschaftstätigkeit der direkten Aktion entgegenzusetzen, die nie zum Nichtsundentage führen könne. — Alle Mitgliedschaften werden aufgefordert, sich über vier Punkte, das Label (die Gewerkschaftsmarke) betreffend, zu äußern.

**Frankreich.** Die Bewegung für die Verkürzung der Arbeitszeit im französischen Buchgewerbe wirft schon jetzt ihre Schatten voraus: das Zentralkomitee fordert im Verbandsorgane alle Bucharbeiter auf, Extrastunden zu vermeiden; in der Druckerei, in der Familie, in seinem Kreise soll ein jeder Propaganda für die Gewerkschaft machen — eure Interessen, eure Sicherheit, eure Gesundheit zwingen euch dazu!

Viele Mitgliedschaften berichten von der Bereitwilligkeit ihrer Mitglieder, den Extrabeitrag von 32 Pf. monatlich anzubringen, nur zwei haben sich bisher geweigert, dies zu tun. Aus Albi kommt die unter den gegenwärtigen Umständen doppelt betrübliche Nachricht, daß mehrere Kollegen ausgetreten sind und eine lokale Gruppe bilden wollen.

Der Vierteljahresbericht über die Monate April bis Juni, in der „Typographie française“ vom 1. Oktober veröffentlicht, bietet kein erfreuliches Bild: er weist ein Defizit von 12204 Fr. gegen das erste Quartal auf. Die Erklärung dafür liegt in den Ausgaben, welche die Lyoner Generalversammlung (über 24000 Fr.) verursacht hat. Doch auch die Mitgliederzahl ist von 10836 im ersten auf 10697 im zweiten Quartale gefallen. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug am 30. Juni 1905 rund 234000 Fr. (gegen 246000 Fr. am 31. März).

Auf der internationalen Ausstellung in Lüttich wurde dem Verbands für seine darin gebundenen Sachen (Druckschriften usw.) ein großer Preis zuerkannt.

In Nizza wurden in einer Tageszeitung (dem „Eclair de Nice“) Sechsmaschinen aufgestellt, wodurch die Zahl der Handwerker von 29 auf 15 sank. Auch in Besangon fand der Typograph Eingang.

Die Mitgliedschaft in Thonon-les-Bains (Savoien) wünscht, daß alle Verbandsbücher dreisprachigen Text enthielten. Das Zentralkomitee überreicht diese Angelegenheit dem internationalen Sekretariate.

In einem Rückblicke auf die Jahresversammlung der Prinzipale bespricht Keuser den Bericht LeFebvres über das deutsche Tarifamt und will in einem Sonderartikel darauf näher zurückkommen. „Es war unmöglich an sicheren Quellen zu schöpfen und sich bei kompetenten Personen (Büchsenstein und Döbner) nach zu holen“, heißt es am Schlusse einer kurzen Besprechung.

**Belgien.** Der Kopf des Vereinsorgans zeigt seit dem 15. September eine kleine Veränderung. Da die „Fédération typographique belge“ nun auch den Buchbindern und Lithographen ihre Spalten geöffnet hat, hat es nicht mehr im Untertitel: Organo de la Fédération de l'Industrie du Livre, sondern des Fédérations (also die Mehrzahl). — Wir entnehmen der in den ersten Tagen des Oktober herausgegebenen Septemhernummer der „Annales de l'Imprimerie“, daß am 16. August der erste Kongreß der belgischen Buchdruckereibesitzer in Lüttich abgehalten wurde. Sechzig Teilnehmer hatten sich dazu eingefunden. Nach einem Berichte des Herausgebers genannter Fachschrift, Herrn A. Leempoel, über provinzielle und nationale Verbände der Buchdrucker wurde die Gründung eines das ganze Land umfassenden Prinzipalverbandes beschlossen. Andere Redner sprachen über

die Krisis im Buchdruckgewerbe, über Fachunterricht, über die Stempelmarken der Plakate und über die Gleichgültigkeit in Sachen professioneller Fähigkeit. — Am 28. August feierte die Typographische Gesellschaft in Charleroi ihr erstes Stiftungsfest. Der Festbericht schließt mit dem Wunsche, daß, ähnlich wie in Deutschland, die belgischen typographischen Vereinigungen einen Austausch von Musterblättern einrichten möchten. — G. Conrardy, der Redakteur des Vereinsorgans, bespricht lobend in einem Leitartikel den Erlaß Podewils', ferner den Aufruf des Tarifamtes, die Einstellung von Lehrlingen betreffend, sowie die Wahl von Vertrauensmännern in den Druckereien behufs Schlichtung von Streitigkeiten und empfiehlt deren Nachahmung in Belgien.

**Dänemark.** Während der Kopenhagener Tarif am 31. Dezember 1905 von selbst abgelaufen sein wird, ist der Provinztarif für diesen Zeitpunkt gekündigt worden. Vorbereitungen für alle Eventualitäten werden sowohl von den Gehilfen, als wie auch von den Prinzipalen bereits getroffen. Uebersicht hat es jedoch, als bekannt wurde, daß den Prinzipalen Fragebogen zugesandt worden waren, auf denen sie ihre Meinung über einen eventuellen Lock-out niederschreiben sollten. So sollten sie u. a. die Frage beantworten, ob es für ihre Betriebe von gleicher Bedeutung ist, wenn ein Streik ausbricht, oder wenn sie eine Aussperrung vornehmen würden. Als Triebfeder in dieser Sache vermutet man den dänischen Arbeitgeberverein, dem die drei bestehenden Prinzipalorganisationen angeschlossen sind und der mit Lock-outs schon immer schnell bei der Hand war. Auch sind bereits Versuche zu verzeichnen, das Personal zum Austritte aus dem Verbands zu bewegen und es zur Unterschrift von Kontrakten zu verleiten. Der Verband seinerseits hat die Faktoren, soweit sie in einem Kontraktverhältnis stehen, veranlaßt, die Kontrakte zu kündigen, wenn dieselben nicht die Ungültigkeitsbestimmung im Falle eines Streiks oder Lock-outs enthalten. Auf das Konto der kommenden Dinge ist wohl auch die im Oktober erfolgte Gründung einer Zeitschrift zu setzen. Dieselbe wird von den drei Prinzipalorganisationen gemeinsam herausgegeben. In der ersten Nummer ist auch schon zu lesen, daß die meisten Prinzipale nicht imstande sind, eine Lohnerhöhung zu bewilligen. Mittlerweile ist nun die Zustellung des neuen Tarifentwurfes an die Prinzipale erfolgt. — Der Kopenhagener Ortsverein hielt am 25. November ein größeres Fest zum Besten der Arbeitslosen ab.

**Schweden.** Die fortschreitende Einführung der Sechsmaschine in Schweden macht sich durch die zunehmenden Konflikte mit dem Sechsmaschinentarif bemerkbar. Ein Prinzipal in Dexebo glaubt am besten zu fahren, wenn er an seine Sechsmaschine eine willige und billige Arbeitskraft plaziert. Da eine solche jedoch nicht immer gleich bei der Hand ist, fiel seine Wahl auf seinen im zweiten Lehrjahre stehenden Lehrling. Um jedoch mit dem Tarife nicht in Konflikt zu kommen, war er hochherzig genug, denselben zum Gehilfen zu sprechen. Die anderen Gelehrten im Geschäft zollten dieser edlen Tat jedoch keine Anerkennung und ruhten nicht eher, als bis der junge Mann wieder von der Maschine entfernt war. Darob entrüstet, verließ den Prinzipal sein gutes Herz und der neugegebene Gehilfe wurde wieder zum Lehrlinge degradiert. — Ein andres Vorkommnis im Lande Gustaf Adolfs ist auch sehr originell und spielte sich auf dem Gebiete der Submission ab: Drei Druckereien in Karlskrona bewarben sich um einen Druckauftrag. Der Buchdruckereibesitzer A. Severins machte sich die Sache sehr bequem, er erbot sich, die Arbeit 5 Proz. billiger als das niedrigste Angebot herzustellen. Der Auftrag wurde ihm zugeteilt, und da zeigte es sich, daß er dieselbe Arbeit, die er im vorigen Jahre ohne Konkurrenz hergestellt hatte, in diesem Jahre 500 Kr. billiger auszuführen genötigt war. Und dabei hatte die Arbeit (ein Generalversammlungsprotokoll nebst Rechenschaftsbericht) noch an Umfang gegen das Vorjahr zugenommen. Der Mann soll recht ärgerlich auf seine Kollegen sein! — In Helsingborg wurde der Kollege A. J. Christiernson zum Mitglieds des schwedischen Reichstages gewählt. — Die große schwedische Arbeiterausperrung, für deren Opfer die Buchdrucker allein bis zum 7. Oktober 25000 Kr. aufgebracht haben, scheint jetzt an einem Wendepunkte angelangt zu sein. Auf Veranlassung des Finanzministers sind jetzt

Vertreter der beiderseitigen Organisationen zu Verhandlungen zusammengetreten, mit dem ausgesprochenen Zwecke, eine Verständigung des Konfliktes herbeizuführen.

**Norwegen.** Hervorgehoben durch die politische Situation, fanden in den letztvergangenen Wochen zahlreiche Einzelsitzungen zum Militär statt. Auch eine große Anzahl Kollegen mußte sich in dieser bewegten Zeit für eine Reise von Wochen dem Staate zur Verfügung stellen. Sehr nobel zeigte sich bei dieser Gelegenheit ein großer Teil der Buchdruckersinnepale, indem sie ihren eingezogenen Gefühlen eine wöchentliche Unterstützung von 12 Kronen zukommen ließen. — Die Bergenser Kollegen beabsichtigten einen Basar zu eröffnen, der sich auf die Dauer einer Woche erstrecken soll und dessen Ertrag den arbeitslosen Kollegen zugute kommen wird. — In Narvik, einer erst vor etwa fünf Jahren neu entstandenen Stadt in den Lofoten, hat sich eine Abteilung des norwegischen Buchdruckerhilfsverbandes gebildet. — Für die schwedischen ausgesperrten Arbeiter sendet der norwegische Metallarbeiterverband regelmäßig 3000 Kr. pro Woche nach Schweden; die norwegische Landesorganisation hat im ganzen 22700 Kr. geschildt, von den norwegischen Arbeitern überhaupt waren bis Mitte September 61730 Kr. über die Grenze gegangen. Es gehen jetzt von Norwegen jede Woche 7000 Kr. nach Schweden.

**Finnland.** Die finnischen Kollegen haben ihren Tarif für den 1. März 1906 gekündigt. Auf der letzthin abgehaltenen Generalversammlung des finnischen Typographenverbandes fehlten ganz die sonst üblichen und auch notwendigen Anträge betreffs Statutveränderung. Man hatte davon abgesehen, weil die Genehmigung des Statuts seitens der Regierung zu einer Zeit erfolgt war, wo die politischen Verhältnisse im Lande noch einigermaßen als frei zu bezeichnen waren. Auf eine durch Veränderungen erneut bedingte Genehmigung war unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu rechnen. Man einigte sich nun dahin, daß Beschlüsse, die formell als Statutveränderungen anzusehen sind, auch als solche zu gelten haben, ohne dem Statut beigefügt zu sein. — Die Generalversammlung beschloß mit 45 gegen 13 Stimmen nach vierstündiger Diskussion den Ausschluß des Verbandes aus die sozialdemokratische Arbeiterpartei. Die finnischen Arbeiter sind fastlich noch sehr schlecht organisiert und der gewerkschaftliche Verkehr der Arbeiter untereinander geschieht ausschließlich durch die Arbeiterpartei.

**Amerika.** Die Achtstundebewegung unter den englisch sprechenden Kollegen befindet sich noch immer in der Hochflut. Können zwar weitere 16 Orte einen vollen Erfolg berichten, so wütet z. B. in Philadelphia und Toledo der Kampf noch mit ungeschwächter Kraft. Die Unternehmer haben es zunächst mit Wädungen als Hausreißer versucht, nach Fehlschlagen dieses Experimentes sollten die Studenten der Hochschulen auf ihre Qualifikation als Arbeitswillige geprüft werden, dann machte man Jagd auf die Gefährten der Landhändler und nun haben Prinzipale in Kanada die Kosten nicht gescheut, einen Spezialagenten nach England zu senden, um von dort das billige und willige Menschenfleisch gleich in ganzen Schiffsladungen importieren zu lassen. Die Situation ist also stellenweise noch sehr ernst, insgesamt befinden sich noch rund 3000 Kollegen im Auslande, weshalb vorgeschlagen und inzwischen auch wohl schon beschlossen ist, eine wöchentliche Extrasteuer von 50 Cts. pro Mitglied zu erheben. Co.

## Druckfacheneingänge.

Ein stattliches Werk von über 100 Seiten hat der Magener Gutenbergverein als Festschrift zu seiner 25jährigen Jubelfeier herausgegeben. Der Text ist in Schwarzblau auf Kunstdruckpapier gedruckt und mit einer roten einfachen Linie eingerahmt. Außer einigen gewerblichen Kopfschriften sind noch die Wilsnisse Mich. Härtels und J. Julius, dem Gründer des dortigen Ortsvereins, angebracht. Das bei dem Titel geht untergedruckte Wappen dominiert zu sehr, so daß man den in Segelformat gehaltenen Text kaum lesen kann; kräftigere Hauptzeilen wären am Plage gewesen. Die altdeutsche Initialie der dritten Seite paßt auch durchaus nicht zu dem in Lateinisch gehaltenen Texte. Der Umschlag ist in vier Farben, wovon zwei gar nicht zur Geltung kommen (in Rot, Blau, Violett und Grüngrau) auf graues, imitiertes Leinwandumschlagpapier gedruckt. Der Text ist in Götterschrift und die Umrahmung aus Regiaornamenten gesetzt, mit Buchdruckerwappen und Druckvignetten verziert. (J. Sterken.) Dem Kollegen K. M. Wolff gebührt für die mitgewollte, vorzüglich gelungene Abfassung der Geschichte der Magener Buchdrucker ein Speziallob.

Anlässlich ihrer hundertsten Sitzung hat die Graphische Vereinigung Altenburg einen Poesienstrauch herausgegeben, welcher in seiner Originalität gleichsam die Buchaus schmückung vor hundert Jahren veranschaulicht. Der Inhalt des Werkes besteht aus sehr wichtigen Reimen und den Silhouetten sämtlicher Mitglieder, welche zu vier auf einer Seite gruppiert, und mit grüngeprägten Empiregehängen umrahmt sind. Die Silhouetten sind von K. M. Wapnik künstlerisch in Zinkplatten geschnitten. Der Umschlag, auf Joganantschen Brandpapier gedruckt, paßt sich der Ausfühfung der Wiedermeierzeit vollständig an. Gestiftet wurde das Werkchen von der Drucker Robert Fuchs.

Sauber gedruckt ist das Programm zum neunten Stiftungsfeste des Vereins Berliner Buchdruck-

maschinenmeister. Zu der braunen Farbe des Textes und der Einfassung hätten aber die beiden Töne, um harmonisch zu wirken, mehr gebrochen werden müssen.

Die von Graphischen Gesangsvereine Bielefeld der Liedertafel Typographia Hannover gewidmete Festschrift umfaßt 32 Seiten. Widmung und Festschöpfung sind auf den ersten acht Seiten untergebracht und mit Regiaornamenten und Linien umrahmt. Während die inneren Seiten bei Belhagen & Klasing hergestellt sind, ist der Umschlag ein Erzeugnis der Buchdruckerei der „Volkswacht“ und präsentiert sich auf neutralgrauem, melierten Karton in fünf Farben (Schwarz, Gold, Gelb, Weiß und Grün), mit welchen aber unser Erachtens eine bessere Wirkung erzielt werden konnte. Auch das Satzarrangement konnte ein andres werden, so daß die unvermittelten Linien zu beiden Seiten der Lyra wegfielen. Das auf gelbliches, imitiertes Büttenpapier gedruckte Programm gefällt uns in seiner Gehaltsausfüng sowie Farbensetzung ganz gut, nur wirkt auf der zweiten Seite das fette Linienornament unter dem Worte Programm unangenehm. (Hermann Morgner.) Bei der Tafelfarbe hätte auf der ersten Seite die Trennung des Textes durch das große ausstrebende Ornament vermieden werden müssen. Die Farben (Grün und Karminrot auf blauvioletem Karton) sind zu grell, sie hätten etwas gebrochen werden müssen. Der Druck ist von Fejorshy & Koch sonst recht sauber ausgeführt.

Das Programm für 1905/06 der Typographischen Gesellschaft Braunnschweig umfaßt acht Seiten und ist auf raubem Papier mit rotbrauner Linienfassung und schwarzblauen Texten (Klitzengrotesk) tadellos gedruckt. Das grüne Papier des Umschlages wirkt jedoch zu kalt, zumal noch die vom Künstler August Schnige gezeichnete Vignette in Schwarzblau gedruckt ist. Der gelblich-braune Ton belebt es auch nicht genug. Andres Papier und mildere Farben wären hier angewandt gewesen.

Ein Festchen des Typographischen Klub Bremen, der Typographischen Vereinigung Hannover zugeeignet, macht uns in Versen und eigens gezeichneten humoristischen Illustrationen mit einer Komiteefügung bekannt, welche beide Vereine gemeinschaftlich abgehalten haben. Den auf graues Papier gedruckten Umschlag schmückt außer drei roten Künstlerwappen mit den Anfangsbuchstaben der Vereine eine sehr originelle Vignette der Bremer Stadtmusikanten. Umrahmt ist das Ganze mit einem Lorbeergehänge, welches durch blauegedruckte Bänder und Schleifen zusammengehalten wird.

Dem Einseher des Festchens „Der Gantagsdelegierte“ aus Breslau können wir nur erklären, daß sich Naturdrucke für eine Besprechung nicht eignen. Man sollte es allerdings nicht für möglich halten, daß Kollegen solche Gedrucktigkeiten besitzen, Druckfaden, bei welchen der Ton fast eine Nonpareille neben der Kontur steht, zuzufinden.

Das anlässlich der Jubelfeier des Männergesangsvereins Gutenberg-Düsseldorf herausgegebene stattliche Werk in Querformat ist bei Aug. Vogel, in altdeutschem Charakter gehalten, sehr sauber gedruckt. Der Umschlag in Schwarz, Rot, Grün und Silber auf grauem Papiere hat einen vornehmen Anstrich, doch paßt die im Empirestil gehaltene Lyra absolut nicht zu der altdeutschen Ausstattung. Und warum ist die Vorderseite des Umschlages nur halb so groß als das Heft selbst? Die auf Künstlerdruckarten bei L. Schwann in vier Farben gedruckte Eintrittskarte entspricht nicht dem guten Rufe, welcher dieser Firma vorausgeht. Vor allem ist zu viel Ornament auf der Karte, auch paßt der grüne Ton schlecht. Die fünffarbige Postkarte dagegen ist um vieles besser. In den meisten einer knorrigen Größe sind sieben Schilder von besuchenden Vereinen und am Stamme ein Schild mit Lyra besetzt. Im Hintergrunde sieht man den Rhein mit Düsseldorf liegen. Die rechte untere Ecke ziert ein Siegel mit Buchdruckerwappen.

Das auf grünes Umschlagpapier bei Titus Wädter gedruckte Programm der Typographischen Gesellschaft Essen findet unsern Beifall nicht. Der im obem Drittel angebrachte Kreis mit Silhouette der Stadt ist viel zu groß und zu schwer, und der in Behrenschrift gesetzte Text (auch auf den Innenseiten) im Verhältnis viel zu klein. Es fehlt an einer markigen Hauptzeile. Auch die vier angewandten Farben wirken zu kalt.

Die Eintrittskarte zum zweiten Stiftungsfeste des Ortsvereins Feschenheim a. M. ist bis auf den Papierrand, welcher oben und unten je einen halben Zentimeter größer sein konnte, einwandfrei. Der Satz des Textes und der Umrahmung erfolgte aus Behrenschrift und -schrift und wurde in vier Farben (Rotbraun, Schwarz und Zinnober nebst gelbgrauem Tone) bei H. Chr. Schack sauber gedruckt.

Die sich unter den Druckerkollegen besonders in den letzten Jahren bemerkbar machende Bewegung, ihren Spezialberufsgenossen mit Rat und Tat zu helfen, ist auch bei dem Maschinenmeisterklub in St. Gallen wahrzunehmen. Dieselbe hat vor längerer Zeit das Ergebnis seines Kurzes für Mehrarbeitendruck als Iose Wälder in einem Umschlage vereinigt. Die Titelseichnung besteht aus negativ in Linoleum geschnittenen Wronauschen Reformornamenten, womit eine schöne Wirkung erzielt worden ist. Die Drei- und Vierfarbendrucke sowie die einfarbigen Holzschritte sind durchgängig peinlich sauber gedruckt und lassen auf tüchtiges Können des Kurjusleiters Artur Schneider schließen.

Verschiedene Druckfaden sind von Hamburg eingegangen. Die anlässlich einer Wohltätigkeitsmatinee

bei Ernst E. Fahnke angefertigten sind ganz vorzüglich angelegt. Das auf rotviolette Papier in Litograv gebrachte Zirkular ist originell in Aufmachung und Ornamentierung. Auch die zweifarbige Eintrittskarte ist wirkungsvoll, doch ist die selbstgeschnittene Lyra zu schwer. Der blaugraue Ton mit ausgeparten Feldern und der dunkelblaue Text mit Umrahmung stehen ganz famos zu einander. Der Text für das achtfache Programm ist in römischer Antiqua gesetzt und in Grün auf raubem, gelblichem Papier gedruckt. Sehr hübsch machen sich die Silhouetten von Wagner und Beethoven auf den Tafeln. Die Hauptzeile „Wohltätigkeitsmatinee“ des in Grün und Gold gedruckten Umschlages ist etwas zu klein. Die als Ornament angebrachten Orgelfeisen sind originell und sauber in Zinkplatte geschnitten, doch hätte das Gold zwischen den Linien weglieben können. Weiter liegt das in einem Festchen vereinigte Arbeitsprogramm der Typographischen Gesellschaft vor. Auch von dieser Arbeit kann man sagen, daß der Fertiger Geschmack und Geschick hat, mit wenig Mitteln Gutes zu leisten. Der Text ist in Neudentlich auf grauweißes Papier schwarzgrün mit roter Linienumrahmung gedruckt. Der dunkelgrüne Umschlag ist jedoch mit Emblemen überladen und sehr schlecht gedruckt; zugestanden muß aber werden, daß die Farben bei guter Druckausfühfung sein wirken würden. — Die Feier seines fünfzigjährigen Berufsjubiläum konnte der Kollege Peter Wolke in Hamburg begeben. Die zu diesem Feste hergestellten Druckfaden, ein Festchen mit Liedern in zweifarbigen Umschlage, und eine urkomische, ebenfalls in zwei Farben gedruckte Festschrift sind modern ausgestattet und sauber bei Auer & Co. gedruckt.

Zu Ehren der Delegierten des 27. mittelhessischen Gantages hat sich der Bezirksverein Heidelberg eine Einladungskarte bei H. Dörr und ein Programm bei D. Strauß anfertigen lassen. Exterre, aus einem Wettbewerbe hervorgegangen, hätte entschieden gewonnen, wenn der orange Ton dunkler und die anderen Farben (Blaugrün und Rotbraun) nicht so dünn verdruckt worden wären. Die Linienansätze innerhalb des Textes wirken hübsch. Bei dem auf hellgrünes Papier gedruckten Umschlage ist das in Gold gehaltene Schild recht primitiv und die Textzeilen sind in Verhältnisse zum Formate zu klein. Für die Innenseiten, welche in Hohenzollernschrift gesetzt und mit einfachen Linien eingerahmt sind, hätte der graue Ton kräftiger und statt dem Blau Schwarz oder Braun genommen werden müssen.

Vom 40. Stiftungsfeste des Ortsvereins Typographia Karlsruhe sind uns vier Druckfaden zugegangen. Das Einladungszirkular, auf hellblaues Naturpapier in Schwarzblau, und die Eintrittskarte, auf weißem Naturkarton in Blaugrün und Gold bei G. Braun gedruckt, wirken in ihrer Einfachheit doch vornehm. Das Programm ist in Hestform auf imitiertes Bütten mit schwarzem Texten (Lateinisch) und roter Umrahmung (Silbana) gedruckt. Hier hätte das Rot etwas gebrochen sein können. Ganz schlecht wirkt aber der Titel auf dem knallroten Umschlagpapier. Die ganze Zeichnung kommt uns recht altertümlich vor, auch die angewandten Farben, Gold, Silber, Hellblau und Schwarz, stehen gar nicht zueinander. (Müllerische Hofbuchdruckerei.) Das in der „Landeszeitung“ aus Künstlerchrift gesetzte Zirkular hätte sich besser gemacht, wenn statt des Goldes der Seitenleiste eine andre Farbe gewählt wäre. Die feine Gutenbergstatue paßt nicht zu den fetten Linien.

Die Kaffeler Typographia hat zu ihrem 25jährigen Stiftungsfeste ein aus einem Wettbewerbe hervorgegangenes Programm und eine Festschrift mit der Geschichte des Vereins herausgegeben. Das Arrangement des Programmes selbst ist gut, nur wirken die übereinanderhängenden Kränze der ersten Seite unschön; die Schrift der Innenseiten ist im Verhältnis zur Einfassung auch zu fett. Warum ist nicht der Schriftcharakter der ersten Seite hierfür benutzt? Ferner sieht man Kompositionsnamen nicht mehr in Kursiv, da dies zerrissen wirkt, und eine Druckfuge doch wie „aus einem Guffe“ aussehen soll. Der Druck erfolgte in sechs Farben (Außenseiten: Dunkelblau, Grün und Chamois; Innenseiten: Rot, Hell- und Dunkelblau) auf gelbes, geripptes Papier bei F. W. Nden Nachfolger. Die Festschrift ist in Lateinisch auf Naturpapier bei Baumann & Co. gedruckt. Für den Umschlag hat man rotbraunen Karton mit in Zinkplatte geschnittener und in Satinfarbe gedruckter Einfassung und goldbronzierterm Texten gewählt. Hier hat, wie es scheint, der Fertiger die Einfassung zuerst hergestellt und dann den Text hineingezwängt. Die angebrachte Lyra sowie die beiden Rosenetten passen durchaus nicht zur Einfassung. — Das Arbeitsprogramm der Graphischen Vereinigung Kassel, ebenfalls bei F. W. Nden Nachfolger gedruckt, ist eine sehr feine Leistung. Die Innenseiten präsentieren sich mit schwarzem Texten und bräunlicher Umrahmung auf gelblichem, raubem Papiere. Der Umschlag in Orange, Grün und Schwarz auf grauemeliertem Papiere verleiht dem Festchen ein geschlossenes Ganzes.

Ganz selten bekommt man so dezent wirkende Druckfaden zu Gesicht, wie das Programm zum ersten mittelhessischen Buchdruckerfängertage in Leipzig eine ist. Dasselbe ist nach einem preisgekrönten Entwurfe in Hestform bei Breitkopf & Härtel hergestellt und könnte als einwandfrei gelten, wenn die Illustrationen sauberer gedruckt wären. Die typographische Ausstattung besteht durchgängig aus Behrenschrift und -schmuck, es sind damit wirklich schöne Effekte erzielt worden. Viel dazu beigetragen hat auch das gelbliche Papier und der in stumpfen



Braum erfolgte Druck. Der Umschlag ist mit überhängender Klappe, auf welcher die hübschfarbige Sängervignette angebracht ist, versehen, und weist im Mittelfeld den Bärensaber mit Violinschlüssel auf. Die vier benutzten Farben (Braun, Schwarzbraun, Gelbrot und Weiß) wirken auf dem braunen Karton einfach vornehm. Das Ganze ist in eine braune Tasche eingeschlossen. Die ebenfalls aus einem Wettbewerb hervorgegangene Postkarte ist bei Julius Müller sehr unanberührt gedruckt. Die Farben haben gepunktet und deshalb sind die Textzeilen schlecht zu lesen. Die Karte ist gezeichnet und dann in Tonplatte geschnitten und weist ein Hofengefänge, ein lyraartiges Ornament und die Silhouette vom Leipziger Rathause auf. Die Widmung des Graphischen Gesangsvereins Magdeburg, bestehend aus einem Festliede, ist vorzüglich gedruckt, doch gefüllt aus dem Sagarangement der ersten Seite nicht. Das Auflegen von Biquetten und Unterscheiden von Linien ist veraltet und wäre hier ganz gut zu vermeiden gewesen. (Druckerei der „Volkstimme“.)

Die fachtechnische Abteilung der Mainzer Typographia hat ein Zirkular auf mittlerem Witten eingedruckt. Der Text ist in Mainzer Fraktur schwarz gedruckt und mit einem sehr wirkungsvoll gezeichneten, grün und violettten Blätter- und Blütenrande umgeben. (E. Herzog.)

Necht geschmackvolle Druckfachen liegen auch vom Bezirksverein Mannheim vor, welcher sein 25jähriges Stiftungsfest begehen konnte. Die Festsache, von Jean Lehnen entworfen und in der Haas'schen Druckerei (W. u. h. S.) hergestellt, ist sowohl im Sagarangement als auch in Farbe (Schwarz, Silber, Grauviolett auf dunkelgrünem Umschlagpapier) ganz vorzüglich gelungen. Der monumentale Aufbau ist in Linienmanier gehalten, mit Rosen aus den Sacramentamenten und der lichten Vorberreinigung verziert. Als Schrift wurde die Wittenbach verwandt. Das aus der Hochdruckerei Max Hahn & Co. hervorgegangene Festprogramm mit kurzem Rückblick auf die Geschichte des Vereins in Festsform kann sich erstgenannter Druckfache ebenbürtig zur Seite stellen. Der in Rotbraun, Weiß und Grün auf gelblich-weißem Papier gedruckte Umschlag macht einen aparten Eindruck. Der Greif hätte allerdings besser gedruckt sein können. Das für die Innenseiten benutzte gelbliche Papier gefüllt uns besonders. Auch der blau-schwarz gedruckte, durchweg in Schmuckchrift gesetzte Text ist recht überfällig arrangiert. Die Initialen, Kopfleisten, Aufsatz- und Zierstücke ebenfalls dem Schmuckdruck entnommen, sind in Olivgrün gedruckt.

Der Gutenbergverein Würzburg hat sich aus Anlaß des Gantages eine ganze Reihe Druckfachen herstellen lassen. Das Programm zum Herannahend geht trotz seiner drei Farben über den Durchschnitt nicht hinaus und wirkt auf dem braunen Papiere noch etwas besser als auf dem grünen. (Verlagsdruckerei.) Besser gefällt uns schon die Einladungskarte zum Festabend. Text (Mercedessantiqua) schwarz auf hellgrünem gerippten Karton, die Linieneinfassung goldbronziert und mit Blindprägung versehen. Doch hätte hier das Rot in den drei unteren Vierteln gespart werden können. Das Programm ist in sieben Farben auf Kunstdruckpapier bei H. Stürz fauber gedruckt. Die Tonplatten sind aber teilweise unanberührt geschnitten. Bei der gezeichneten und geätzten ersten Seite des Programms gefüllt uns vor allem nicht, daß der Titel so frei in der Luft hängt. Ferner hätten die linearen Partien der Zeichnung weniger künstlerisch aussehen können, d. h. dieselben könnten mit Benutzung des Winkels usw. gezogen werden. Für die inneren Seiten ist der Einpreiskunst maßvoll angewandt. Das Schlußstück auf der letzten Seite ist zu groß, eigentlich auch überfällig. Wg.

Um bestimmt zu erwartenden Anfragen aus dem Wege zu gehen, geben wir hiermit bekannt, daß die vom 15. Oktober ab eingegangenen und noch eingehenden Druckfachen in diesem Jahre nicht mehr zur Besprechung gelangen. Die Redaktion.

## Korrespondenzen.

**Berlin.** Der Christliche Zeitchriftenverein (Druckerei des Sonntagblattes) in Berlin feierte am 10. November sein 25jähriges Bestehen. Der Geschäftsbetrieb ruhte an diesem Tage. Das Personal erhielt als Jubiläumsgabe einen Wochenlohn. Ferien waren schon zu Anfang dieses Jahres bewilligt worden. Die Nachfeier, zu der auch der Vorstand und das Direktorium erschienen waren, vereinte das gesamte Personal mit ihren nächsten Angehörigen zu einem Abendessen, das einen äußerst gemüthlichen Verlauf nahm.

**Burg** 6. M. Die am 4. November abgehaltene Monatsversammlung des hiesigen Ortsvereins hatte sich, was bei der wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung zu erwarten war, eines zufriedensstellenden Besundes zu erfreuen. An der Versammlung nahmen auch der neugewählte Geschäftsvertreter des VI. Tarifkreises, Kollege König-Halle, ferner vom Bezirksvorstande die Kollegen Dutke- und Reimert-Magdeburg sowie zwei Genthiner Kollegen teil. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten nahm Kollege König zu einem längeren Vortrage das Wort. In eingehender Weise verbreitete sich derselbe über die durch die Tarifgemeinschaft und ihre Institutionen in unserm Gewerbe herbeigeführten regelten Arbeitsverhältnisse und forderte zum Schluß seines beifällig auf-

genommenen Vortrages auf, in der Agitation für die weitere Ausbreitung des Tarifes nicht zu erlahmen, damit derselbe in nächster Zeit auch im dunkelsten Winkel unser Tarifreiches seinen Eingang halten möge. Wie schon in einigen früheren Versammlungen beschäftigte sich hierauf auch die heutige wieder mit der vom letzten Gantage beschlossenen neuen Bezirksteilung, wonach u. a. der Bezirk Magdeburg in einen ost- und einen westlichen mit den Vororten Magdeburg und Burg geteilt werden soll. Troßdem unser Ortsverein ebenso wie die Genthiner Kollegen auch heute noch auf dem Standpunkte stehen, daß diese Teilung für den neu zu gründenden Bezirk Burg nicht von Vorteil ist, schloß sich die Versammlung doch den Ausführungen der Kollegen Dutke und Reimert an, daß die Teilung in der vom Gantage beschlossenen Weise angenommen werden muß, um zu verhindern, daß der Gauvorstand, um diesen Beschluß auszuführen, die Teilung vorzunehmen gezwungen wird. Aus diesem Grunde erklärte sich auch die Versammlung gegen eine außerordentliche Bezirksversammlung, da dieselbe ebenfalls kein anderes Resultat erzielen und nur unnütze Kosten verursachen würde. Die Teilung der Bezirksklasse wünscht die Versammlung in der Weise vorzunehmen, daß das bei der Auflösung derselben vorhandene Vermögen prozentual unter die einzelnen Ortsvereine verteilt wird. Beim Punkte „Tarifliches“ wurden neben den in letzter Zeit überhandnehmenden Ueberstimmungen auch noch andere tarifwidrige Zustände in einigen hiesigen Druckereien festgestellt, zu deren Regelung durch Rücksprache mit den betreffenden Prinzipalern sich der Geschäftsvertreter und der Vorliegende bereit erklärten.

**E. Frankfurt a. M.** Unter äußerst zahlreicher Beteiligung veranstaltete unser Bezirk am 28. Oktober im Saale der „Konföderation“ einen Konmerz mit Damen zu Ehren jener Mitglieder, die dieses Jahr auf eine 25jährige Mitgliedschaft beim Verbands zurückblicken können. Es sind dies folgende Kollegen: Bohl, Friedrich; Ecken, Peter; Flach, Georg; Jekel, Gerhart; Meerkap, Gustav; Schlade, Peter; Schneider, Wilhelm; Schuchmann, Peter; Obst, Leopold; Wäger, Ludwig und Wisnuth, Nikolaus. Der Vorsitzende Knorr hielt eine tief empfundene Ansprache an die Erschienenen, insbesondere an die Jubilare, deren Verdienste um den Verband hervorhebend, und die jüngeren Kollegen ermahnd, sich diese erprobten Männer zum Vorbilde zu nehmen und ihnen nachzueifern. Hierauf wechselten in bunter Reihenfolge Konzert, Gesang, humoristische Vorträge und Deklamationen miteinander ab. Bereitwillig hatten sich alle Kollegen, die sich irgendwie veranlagt fühlten, den Abend zu einem genüßreichen zu gestalten, in den Dienst der guten Sache gestellt. Besondere Dank gebührt dem Gesangsverein „Gutenberg“ für seine schon vorgetragenen Lieder, der Frau L. Münch, welche schon so oft unsere Buchdruckerfeste verschönern half, und es sich auch diesmal nicht nehmen ließ, durch ihre in Frankfurter Mundart vorzüglich vorgetragenen Gedichte die Ladiesmitten der Festteilnehmer in Bewegung zu setzen, sowie den Kollegen Dannenberg, Hornstein, Ochs und Schmidt. Auch den Dichtern der gemeinsam gefungenen Lieder sei an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Im Namen der Jubilare dankte Kollege Schuchmann für die ihnen angetane Ehre sowie für die ihnen als bleibendes Andenken überreichten künstlerisch ausgeführten Biertrüge. Er hob hervor, daß sie es sich nicht als eine allzu große Tat anrechnen könnten, dem Verbands 25 Jahre anzugehören, sondern daß sie dies als ihre verbaunte Pflicht- und Schuldigkeit hielten. Glückwünschtelegramme für die Jubilare waren u. a. auch aus Kassel eingegangen. Sehr viel Beifall fanden die von der Firma Gebrüder Knauer geschmackvoll ausgestatteten Festlieder. Nach Beendigung des Programms durfte selbstverständlich das bei den Buchdruckern so beliebte Tänzchen nicht fehlen, welchem auch die noch rüstigen Jubilare fleißig zusprachen. Die jüngeren Kollegen ließen es sich jedoch nicht nehmen, bis zum frühen Morgen auszuhalten. Wohl allen Teilnehmern wird dieses Fest noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben, und stolz kann das Vergnügungskomitee auf seine wohlgeungene Arbeit sein.

**E. Frankfurt a. M.** (Versammlungsbericht.) Zu der am 31. Oktober abgehaltenen Bezirksversammlung, welche zahlreich besetzt war, gab der Vorsitzende Knorr zunächst das Wahlergebnis für den Bezirksvorstand bekannt. Danach legt sich derselbe als folgenden Kollegen zusammen: K. Knorr, erster Vorsitzender; Fr. Bergmann, zweiter Vorsitzender; K. End, Schriftführer; H. Tönnies und J. Eggenberger, Beisitzer. Hierauf gab der Vorsitzende das Ableben der Kollegen Philipp Adam und Joh. Val. Maß bekannt, deren Andenken die Versammlung in üblicher Weise ehrte. Eklufnahmengesuche wurden mit einer Ausnahme dem Gauvorstande beiführend überwiefen. Sodann brachte der Vorstand ein von ihm in Gemeinshaft mit den Obmannern der Vertrauensleute verfaßtes und verändertes Zirkular an die Prinzipale betreffs „Gewährung einer Feuerungszulage“ zur Besprechung, welches von der Versammlung gutgeheißen wurde. Der nächste Punkt: „Besprechung der Dresdener Generalversammlung“, wurde von der Tagesordnung abgeleitet und hierfür „Tarifliches“ gesetzt. Als erstes unter diesem Punkte wurde mitgeteilt, daß in der Druckerei Schimer & Maßlau Verhältnisse bestehen, die zwar nach der Praxis des Tarifamtes nicht gegen den Tarif verstoßen, aber nichtbestimmtengebrachten, hier fest genagelt zu werden. Besonders wurde angeführt, daß die Ausbildung der Druckerlehrlinge viel zu wünschen übrig lasse; jedoch sei gerade Herr Maßlau der-

jenige, welcher fortwährend Klage, seine tüchtigen Maschinenmeister bekommen zu können. So wurde vor kurzem ein junger Mann, der bei genannter Firma seine vierjährige Lehrzeit absolviert hatte, nachdem er in verschiedenen Geschäften Gastrollen gegeben hatte, aber nirgends bestehen konnte, von seinem Lehrmeister wieder aufgenommen, aber nicht als Maschinenmeister, sondern als Hilfsarbeiter. Auch in einem weiteren Falle wurde über mangelhafte Ausbildung eines Druckers geklagt, welcher es nach Beendigung seiner Lehrzeit vorzog, vom Verufe abzugehen. Auch über die Eingaltung der Bundesratsvorschriften wurde Klage geführt. Kommen in der Druckerei unsers Prinzipalsvertreters derartige Mißstände vor, so braucht man sich wegen der Mitwirkung von dieser Seite bei der Herbeiführung besserer Zustände in den Druckereien seiner allzu großen Hoffnung hinzugeben. Auch Mißstände in einigen Provinzdruckereien wurden beleuchtet, in welchen die Prinzipale glauben, mit Anerkennung des Tarifes ihre Schuldigkeit getan zu haben. Auf diese Geschäfte ein wachsameres Auge zu haben, wurde dem Geschäftsvertreter angeheingegen. Ferner wurde noch Klage über die Benutzung des Arbeitsnachweises von Seiten der Prinzipale geführt, welche den Arbeitsnachweis nur dann benutzen, wenn sie jemand zur Aufnahme brauchten, sonst es aber vorzügen, in den Tagesblättern, wie „Generalanzeiger“ usw., zu inserieren. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten: wurde die Versammlung geschlossen.

**Leipzig.** Die in letzter Nummer gemeldeten Differenzen bei der Firma Scherl (Abreßbuch) sind beseitigt, und ist von den Kollegen die Arbeit wieder aufgenommen worden.

**Is.-Leipzig.** (Maschinenwerkfab.) In der am 5. November abgehaltenen Versammlung kam unter „Technisches“ ein Artikel aus dem Kleinjährigen Anzeiger zur Sprache über das Stellen des Greifens am Typograph. Allgemein war man der Ansicht, daß derartige Artikel lieber im Lintenfasse bleiben sollten, da sie im Instruktionsbuche zu finden seien. Bei dieser Gelegenheit wurde auch des Falles Zopf kontra Köhler gedacht. Eine Firma hat sich eine Tarifverletzung insofern zu schulden kommen lassen, indem sie bei Sichtwechsel die Entschädigung für die erste Maßstunde (zweite Schicht, 9 bis 10 Uhr) nicht anerkennen wollte. Die betreffenden Kollegen wurden angewiesen, diese Entschädigung zu verlangen, eventuell einen Tarifschiedsgerichtsentscheid darüber herbeizuführen. Der angeführte Vortrag mußte leider wegen vorgerückter Zeit verschoben werden.

**M. Weinitz.** Zum Anschlusse an die Novemberversammlung veranstaltete der hiesige Ortsverein am 4. November zu Ehren des Kollegen Hermann Karge, welcher am 25. Oktober auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken konnte, eine einfache, aber wohlgeungene Feier. Nachdem dem Jubilar vom Vorsitzenden Fänsch in einer längeren Ansprache der Dank für sein treues Festhalten zum Verbands dargebracht und ihm ein vom Ortsvereinsgeistlicher Bierhumpen überreicht worden war, wurde der Ehrentag des Kollegen Karge in gebührender Weise gefeiert. Ein vom Kollegen Scholz gewidmetes Festlied, welches in humoristischer Weise einen Rückblick auf den „Lebensgang“ unser „Hermanns“ gab, trug ein gut Teil zu dem schönen Verlaufe des Abends bei. In ehrender Weise war auch von Seiten der Gablunger Kollegen, woselbst der Jubilar in seinen jungen Jahren konditioniert hatte, des Jubiläum durch Widmung eines eigens verfaßten Festgedichtes, in welchem K. als ein zum Vorbilde zu nehmendes braves Verbandsmitglied gefeiert wird, gedacht worden. Diese ihm unverhofft zuteil gewordene Ehrung machte einen tiefen Eindruck auf den Gefeierten. Bei musikalischen und humoristischen Vorträgen jeglicher Art verließ die Feier nach echter Buchdruckerart äußerst gemüthlich und feucht-fröhlich.

**Magdeburg.** (Feuerungszulage!) Wie in vielen anderen Städten bildete auch hier in unserm am 5. November abgehaltenen Ortsvereinsversammlung dieses Thema eine hervorragende Rolle. Durch die horrenden Steigerung der Lebensmittelpreise sah sich der Vorstand veranlaßt, eine Statistik aufzunehmen, inwieweit seit der letzten Tarifrevision Lohnzulagen erfolgt sind und auf Grund dieser den Personal resp. Kollegen aufzugeben, betreffs einer Lohnverhöhung vorzugehen. Vorweg gesagt war das Ergebnis gleich Null. Das Personal einer hiesigen größten Druckerei machte den Anfang, zumal dieses durch den eigenartigen Geschäftsbetrieb am ehesten erwartete, daß ihrem Wunsche Rechnung getragen würde. Die Geschäftsleitung war jedoch anderer Meinung. Statt die bestehenden Forderungen des Personal zu erfüllen, alarmierte man die hiesigen Prinzipale, worauf in einer Innungsversammlung der Beschluß gefaßt wurde, jezt überall jede Lohnforderung abzulehnen. Die einzige Entscheidung für diesen Entscheid unserer Prinzipale wäre diese, daß sie absolut nicht wissen, wie es in einem Arbeiterhaushalte zugeht. Für unsere Kollegen sei dies aber eine Mahnung, von nun ab unerlässlich im Interesse unserer Organisation zu wirken, vor allen Dingen sich recht rege am Vereinsleben zu beteiligen.

**r. Mainz.** Die letzte, im „Gutenberg“ abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich sehr guten Besundes zu erfreuen. Unter „Tarifliches“ wurde in der hauptsächlich der stattgehabte Konflikt in der Mainzer Verlagsanstalt besprochen. Sind es doch tatsächlich schon sechs Jahre, daß die dortigen Verhältnisse wie ein roter Faden sich durch die Geschichte des Bezirksvereins ziehen. Grund zu der leidigen Angelegenheit ist einzig und allein der dortige Faktor Kugel, der es meisterhaft versteht, die

dort Beschäftigten, besonders die älteren Kollegen, aufs ärgste zu schikanieren, überhaupt eine Behandlung dem Personale angedeihen zu lassen, die alles andre, nur nicht menschlich ist. Eine ganze Reihe von Kollegen, die jahrelang in dieser Druckerei arbeiteten, wurden einfach bei der ersten passenden oder auch unpassenden Gelegenheit von diesem Allgewaltigen angerepelt, und eine Gegenrede gab es nicht. Wehe dem, der auch nur im alleransdächtigsten Tone eine Verteidigung wagte, er wurde einfach am Lohnstage mit dem „Sack“ bedacht. Gründe gab es beim Faktore wie bei der Direktion nicht. Solche und noch eine ganze Reihe anderer Fälle brachten das Maß zum Ueberlaufen voll, so daß schon vor drei Jahren einmal ein ernstlicher Vorstoß bei der Direktion unternommen wurde, welche damals fest versprach, Besserung zu schaffen. Das Personal war damit momentan beschwichtigt, eine kurze Zeit war auch Ruhe, bis sich alsbald wieder das alte „Drillen“ von diesem „Muffelstall“ einstellte, und das Resultat war, daß am 29. September früh einfach das ganze Personal einmütig die Arbeit ruhen ließ; alles beteiligte sich hieran, Verbände wie Gutenbergsbündler. Eine aus dem Personale ernannte Kommission hatte alsdann den Auftrag, der Direktion mitzuteilen, daß das Personal nicht eher wieder zur Arbeit zurückkehre, als bis der Faktor Kögel entfernt sei. Momentan entschloß sich dieselbe nicht dazu. Erst als die Firma den Gehilfenvorstehenden um Vermittelung anrief, gelang es diesem nebst der gewählten Deputation, ein einigermaßen annehmbares Zugeständnis der Direktion abzugewinnen. Es wurde zugesagt, die Leute möchten zurückkehren, indem die ganze Angelegenheit eine für das Personal betriebende Lösung finden würde. Sobald die Arbeitsräume von den Beschäftigten betreten würden, habe sich Kögel von seinem Posten zu entfernen. So, wie hier geschah, geschah es auch, bloß mit dem Unterschied, daß Kögel nicht vollständig an die Luft gesetzt, sondern zuerst beurlaubt wurde und einige Tage später auf dem Geschäftsbureau Verwendung gefunden hat. Dort wird er wahrscheinlich auf Umwegen seine fernsehende Tätigkeit weiter ausüben. So endete dieser so impopulär und mit seltener Einigkeit begonnene Ausstand nach zweieinhalbstündiger Dauer zugunsten der Gehilfen, und zwar dahin günstig, daß sie sich wenigstens wieder als Menschen fühlen können und das Bewußtsein haben, von einem solchen „Schinder“ befreit zu sein. Trotz alledem gilt es jedoch für die Kollegen, auf der Hut zu sein, stets die Augen offen zu halten, damit, wenn es gilt, ihnen so hinten herum einen Schlag zu verzeihen, derselbe tatkräftig pariert werden kann. Ausgeschlossen ist es nicht, daß man für den 29. September einmal nach Mache dürstet. Die Direktion konnte nun allerdings nicht umhin, sich wenigstens in tariflicher Beziehung nichts am Zeuge flüden zu lassen und ließ das Schiedsgericht über die Frage entscheiden, ob das Vorgehen der Gehilfen tariflich berechtigt war oder nicht. Die Entscheidung war vorauszusetzen, denn es lag eine Tarifverletzung vor, die, wie auch nur die Gehilfenbesitzer einstimmig erklärten, aus Menschlichkeitsgründen begreiflich war. Von Gehilfenseite wurde verlangt, in dieser Sitzung einmal die ganzen Mißstände, hauptsächlich das Gebahren Kögels, einer Würdigung zu unterziehen, was aber von den Prinzipalen abgelehnt wurde. Hierauf beantragte das Personal eine neue Sitzung, in welcher das Schiedsgericht als Einigungsamt fungieren solle, wo einzig und allein die Verhältnisse der Verlagsanstalt besprochen werden sollten. Die Sitzung fand denn auch statt, und wurde hier eine solche Fülle gravierendes Material zutage gefördert, daß es einfach jeder Beschreibung spottet, daß einem solchen Menschen wie Kögel die Gewalt über Arbeiter übertragen wird. Aber bei einigen der Herren Prinzipale waren das immer noch keine gravierenden Fälle! Auch in dieser Sitzung konnte sich die Direktion noch nicht zu einer gänglichen Entlassung entschließen, und so ist er nunmehr, wie bereits geschildert, zum Bureauinsassen avanciert. Also darum nochmals: Kollegen, seid auf der Hut! Gleichzeitig möge diese seltene Einigkeit der Kollegen der Wägener Verlagsanstalt allen übrigen Personalen als Vorbild dienen, damit auch sie bei vorkommenden Eventualitäten gewappnet sind. Im weiteren wurde noch von unseren beiden Delegierten zum Gewerkschaftstabelle ein ausführlicher Bericht gegeben, wobei besonders die aufgeführten Lohnfragen der einzelnen Vereine sehr interessant waren. Den Medner lohnte reicher Beifall.

**K. Mannheim-Ludwigshafen.** (Maschinenseher.) In der am 6. November abgehaltenen Monatsversammlung, die hätte besser besucht sein können, kam ein Zirkular der Mittelrheinischen Maschinensehervereinsung zur Besprechung, in dem u. a. mitgeteilt wurde, daß die außerordentliche Generalversammlung derselben am 19. November in Mannheim abgehalten wird, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Den Tarifvorschlägen der Zentralkommission wurde, abgesehen von einer Abänderung und einem Zusatz zugestimmt. In Sachen des Beitrages zu den Kosten der Maschinenseherkonferenz zu Berlin 1906, wozu auf jedes Mitglied der Betrag von 50 Pf. fällt, wurde beschlossen, denselben als Ueberbeitrag von den einzelnen Mitgliedern zu erheben. Des weiteren wurde beschlossen, auch dieses Jahr wieder eine Weihnachtsfeier abzuhalten. Das Lokal wurde von S 6, 26 (Restaurant „Morgengröße“) nach C 3, 10 (Restaurant „Frisches“) verlegt. Dem Vereine haben sich vier Kollegen aus Speyer als Mitglieder angeschlossen.

**Wemmingen.** Der hiesige Ortsverein hielt am 28. Oktober seine Ordentliche Generalversammlung ab.

Wenn diese auch nicht sehr zahlreich besucht war, so waren doch die regelmäßigen Versammlungsbesucher fast sämtlich erschienen. Nach Begrüßung der neuen Mitglieder erstattete der Vorsitzende Endrich in ausführlicher Weise Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. Daß auch unser Ortsverein immer mehr vorwärts strebt und ausflüßig, beweist am besten der Umstand, daß der Vorsitzende im Vereine mit dem neuen Finanzier (der alte Kassierer fühlte sich — „amtsmilde“) und gab vor der Abstimmung der undankbaren Arbeit wegen sein Amt ab) für ihre schwierigen Klementen von nun an eine Entschädigung verlangen. Ueber die Berechtigung dieses Wunsches wird in einer fünfgleibigeren Kommission beraten werden. Dieses verlassene Jahr macht infolgedessen den anderen gegenüber eine wesentliche Ausnahme, als es ziemlich ruhig verlaufen ist, ohne tarifliche oder sonstige Klagen. Möge es so bleiben! In den Vorstand wurden gewählt Hermann Endrich als Vorsitzender und Edmund Fuß als Kassierer.

**B. Paderborn.** Am 8. November wurde die erste von sämtlichen Mitgliedern besuchte Versammlung des neugegründeten Ortsvereins abgehalten. Nach eingehender Beratung erfolgte die Genehmigung des Ortsvereinsstatutes. Die übrigen Teile der Tagesordnung waren von weniger Bedeutung, so daß es sich erübrigt, näher darauf einzugehen. Bemerkte ich noch, daß an die hiesigen Nichtmitglieder (etwa 70) Einladungen ergangen waren; es mußte aber leider die traurige Tatsache konstatiert werden, daß nicht ein einziges erschienen war. Es ist dies um so bedauerlicher, als nämlich sämtliche in Betracht kommenden Firmen tarixt sind. Hoffen wir: Es werde Licht!

**Frozheim.** Der hiesige Ortsverein hielt am 7. Oktober seine alljährliche Generalversammlung ab, welche von 69 Kollegen besucht war. Eingangs erstatteten die Delegierten die Berichte über die Delegiertenversammlung des Württembergischen Unterstiftungsvereins und den württembergischen Ganttag. Hierauf nahm der Vorsitzende Schübeler zu seinem Berichte das Wort. Aus seinen Ausführungen entnahm man, daß das abgelaufene Jahr ein arbeitsreicherer denn je gewesen sei, und daß 50 Prozent der Mitglieder die Versammlungen besuchten. Des weitern erwähnte er die Gründung eines Maschinenmeistervereins. Hierauf berichtete der Vertrauensmann Dittus über seine Tätigkeit und stellte fest, daß die Mitgliederzahl von 75 im Vorjahre auf 92 gelangt sei. Weiter gab er seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß schon wieder ein reizender Kollege, sogar seit kurzer Zeit zum zweitenmale aufgegriffen, und mit acht Tagen Haft wegen Landstreicherei bestraft worden sei, ohne daß er dem zuständigen Vertrauensmann sofort Mitteilung gemacht hätte. Unser vierzigjähriges Stiftungsfest soll demnächst in würdiger Feier begangen werden.

**Pöfen.** (Maschinenmeisterklub.) Die am 21. Oktober abgehaltene Generalversammlung war fast von sämtlichen Mitgliedern besucht. Der Klub befaßte sich im beschlossenen Vereinsjahre hauptsächlich mit Vorlesungen, technischen Fragen und mit der allgemeinen Lage im Druckergewerbe, auch wurde die Fortsetzung des Maschinenkursus in den Wintermonaten beschloffen. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Statutenänderung, sämtliche Nachträge wurden angenommen. Sodann gelangte das Rundschreiben Nr. 14 der Zentralkommission zur Besprechung, wobei man dem vorgeschlagenen Delegationsmodus zustimmte. Der Mitgliederstand ist gegen das Vorjahr zurückgegangen. Leider haben wir in Druckereien (speziell in polnischen) noch Kollegen, die unsern Spezialvereine bis jetzt fern sehen; hoffen wir, daß hierin bald eine Besserung eintrete. Zum Schluß möchten wir noch den werten Firmen danken, die seit Bestehen des Klubs uns mit Zufuhrung von Material bedacht haben. Nach Erledigung verschiedener Interna wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

**Stuttgart.** Am 5. November hielt der Maschinenseherverein für den Gau Württemberg hier seine IV. Quartalsversammlung ab. Vertreten waren: Stuttgart, Heilbronn, Ulm, Neutlingen, Gmünd, Ludwigshafen, Tübingen; im ganzen 35 Kollegen, ebenso war Gauverwalter Knie als Gast anwesend. Nach Verlesung des Protokolls und einer Lebensfrist über die derzeitigen Kassenverhältnisse hielt Kollege Körber einen Vortrag über Zweck und Ziele der Spezialorganisationen und ihre Daseinsberechtigung. An den Vortrag knüpfte sich eine rege Diskussion, an der sich auch Kollege Knie wiederholt beteiligte. Hierauf wurde in die Beratung der von der Zentralkommission versandten Vorschläge zur Tarifrevision eingetreten. Da die Debatte über diese Vorschläge am Vormittage nicht zum Abschlusse gebracht wurde, mußte sie nach dem gemeinsamen Mittagessen fortgesetzt werden. — Abends war gemüthliche Unterhaltung in der Brauerei Dinkelader, zu der sich auch die Sängler des „Kloppholz“ einfanden. Für die gebotene Unterhaltung sei denselben bestens gedankt.

In der Befehdigungsklage Gnenau und Genossen gegen Unterholzer wurde in der am 25. Oktober vor dem kgl. Amtsgericht München I, Abt. für Strafsachen, stattgehabten öffentlichen Sitzung folgender Vergleich abgeschlossen: „Soweit in den Ausführungen des Herrn Unterholzer über den Gutenbergsbund (Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer 1905, Nr. 9 bis 12) Befehdigungen der Herren Gnenau, Bierold, Brandl und Hädt zu erblicken sind, nimmt sie Herr Unterholzer mit Bedauern zurück. Jeder Teil trägt seine Kosten und die Hälfte der Gerichtskosten.“

Des Allgemeinen Büxtages wegen erscheint am Donnerstag den 24. November keine Nummer des „Corr.“, weshalb wir die Herren Verbandsfunktionäre ersuchen, etwaige Publikationen rechtzeitig für die Dienstag den 22. November erscheinende Nummer einzuweisen zu wollen.

Teuerungszulagen bewilligte die Geschäftsleitung der „Schleswiger Nachrichten“ ihrem Personale auf dessen Gesuch. Die gewährte Zulage beziffert sich auf 1 Mk. pro Beschäftigten.

Für die gesetzliche Anerkennung unserer Lehrlingsstala sprach sich die Handelskammer zu Göttingen aus.

Das Geräusch der Rotationsmaschine muß sich die Nachbarschaft gefallen lassen, wenn dasselbe nach dem Empfinden eines normalen Durchschnittsmenschen zu ertragen ist. Diesen Standpunkt nahm, wie in Nr. 130 mitgeteilt, in einem wegen Beseitigung dieses Geräusches angestregten Prozesse das Reichsgericht ein. Dasselbe Reichsgericht hat aber im vergangenen Jahre in einer Klageklage gegen eine Gothaer Druckerei das Verlangen der Anwohner nach Beseitigung der von Druckmaschinen ausgehenden Erschütterungen und Geräusche als berechtigt anerkannt. Das preußische Oberverwaltungsgericht ist noch weitergegangen. Wie der Berliner Bezirksauschuß, stützte sich das genannte Gericht auf den § 10 Titel 17 Teil II des preussischen Allgemeinen Landrechts: „Die nötigen Anstalten zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung und zur Abwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr zu treffen, ist das Amt der Polizei“. Gemäß dieser Bestimmung wurde dem Besizer einer in der vierten Etage eines Industriegebäudes befindlichen Druckerei aufgegeben, den Gang der Maschinen so einzurichten, daß für die in dem darunterliegenden Stokwerke sich aufhaltenden Personen jede Gefährdung ihrer Gesundheit ausgeschlossen ist. Die Polizei könne sogar auch dann in solchen Fällen einschreiten, wenn die sich beschwerenden Personen in voller Kenntnis dieser Gefahr das betreffende Haus bezogen haben. Was ist denn da nun von Rechts wegen richtig?

Ueber einen neuen Anhaltspunkt zur Feststellung von Bleivergiftung gab Prof. Grawitz in der Berliner medizinischen Gesellschaft Aufklärung. In den Blutkörperchen bleiverdächtiger Personen habe er rote Wirtchen vorgefunden, die seiner Meinung nach eine fernsehende Tätigkeit verrichten. Bei keiner andern Vergiftung habe er eine solche Veränderung des Blutes feststellen können, weshalb dieses Anzeichen einmal untrüglich und andererseits von jedem Arzte leicht konstatierbar sei. Wenn die von Bleierkrankungen am meisten bedrohten Arbeiter in gewissen Zwischenräumen auf ihr Blut untersucht würden, so habe man eine neue Methode zum Schutze des gewerblichen Arbeiters. Neben der Anwendung von Nichteisern, die eine gute Ausscheidung von Blei herbeiführen, müsse bei größeren Veränderungen des Blutes ein bleikranke Arbeiter von seiner eigentlichen Beschäftigung entbunden und für seine Unterbringung in einem andern Betriebszweige, möglichst im Ausland, gesorgt werden.

Eine nette Wirtchaft muß in der Buchdruckerei des ungarischen Buchdruckereibesitzer J. Kaszschy in Sztergom herrschen. Die Kinder desselben dürfen nämlich den Maschinenaal — als Spielplatz benutzen. Als sie neulich „Jagen“ spielten, kam der zwölfjährige Sohn mit dem linken Arme zwischen das große und kleine Fahrrad von Schmutzrad und Antriebswelle, wobei der Unterarm zertrümmert und der Oberarm gebrochen wurde, so daß die linke Hand amputiert werden mußte. Dem Vater des Knaben und auch dem Maschinenpersonal dieser Druckerei gehören die Leviten aus dem Stegreife gelesen.

Zeitungsbeschlagnahmen und Suspendierungen sind in Rußland trotz der proklamierten Pressfreiheit noch in Anwendung. So wurde die erste Nummer des russischen sozialdemokratischen Organs „Nowaja Schisch“ („Neues Leben“) wegen Veröffentlichung des Programms der russischen Sozialdemokratie, das sich dem Erfurter im allgemeinen anpaßt, beschlagnahmt und der Redakteur in Anklagezustand versetzt. Weiter wird gemeldet, daß in Sosnowice starke Militärpatrouillen die Druckereien besetzten, in denen Schriften hergestellt wurden, die an dem letzten Zarenmanifeste Kritik übten. Der Polizeimeister versiegelte außerdem die Maschinen dieser Druckereien. Der der russischen Presse gelassene Spielraum hat also allem Anscheine nach wenig Aussicht mit einer wirklichen Pressfreiheit.

Allerliebste Umgangsformen zwischen Verleger und Redakteuren kommen dann und wann durch Gerichtsverhandlungen an die Öffentlichkeit. Vor dem Elbinger Kaufmannsgerichte spielte kürzlich ein Prozeß gegen den Verleger der „Allpreussischen Zeitung“, der von seinem Redakteur auf Zahlung des Gehaltes für November und Dezember sowie einer fünfprozentigen Prämie vom Reingewinne verklagt war. Der Redakteur gab an, er habe seine Stelle ohne Einzahlung der Kündigungskasse verlassen müssen, da er von dem Verleger oft beleidigt und bedroht worden sei, so daß er die Treppe hinuntergeworfen werden sollte, da er das Genick breche usw.; auch habe ihn einmal sein Chef mit einem Schlagringe bedroht. Trotz der mannigfachen Anschuldigungen mußte der Beklagte aber zugeben, daß die Beleidigungen gefallen und Fortsetzung in der Beilage.



# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 133. — Donnerstag den 16. November 1905.

## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

solche Bedrohungen ausgesetzt wären; er wurde demgemäß zur Zahlung der eingeklagten Summe verurteilt. Der Fall ist jedenfalls sehr beachtend und auch geeignet, den Eifer einer gewissen Kategorie der bürgerlichen Presse, die „Vorwärts“-Affäre auszuschlachten, stark einzudämmen. Jedoch hat die sozialdemokratische Partei solchen Leuten und der bürgerlichen Presse überhaupt ja einen Freibrief ausgestellt, „gegebenenfalls“ ihr mit gleicher Münze heimzuzahlen, denn sie betrachtet die Pflicht zur schonungslosesten Kritik an allem Bestehenden und allen Vorgängen in Staat und Gesellschaft doch als ihr Erstgeburtsrecht.

Ein Verleumdungsprozeß gegen den „Volkswille“ in Hannover, angestrengt von dem Verleger des „Hilbesheimer Tageblatt“, endete mit der Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs ersten Blattes zu 100 Mk. Geldstrafe. In dieser Verleumdungssache spielte ein Kollege von uns die Hauptrolle. Derselbe sollte nach Zeitungsmeldungen von dem Verleger des „Hilbesheimer Tageblatt“ unter Umständen entlassen sein, die auf eine Einwirkung von dritter Seite wegen seiner Tätigkeit für das Konsumvereinswesen schlußfolgern ließen.

Wegen Preßverleumdung wurde der Redakteur der „Hochwacht“ vom Schöffengericht in Stettin zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt unter Verjagung des Schutzes des § 193. In dem genannten Blatte war die letzte Bilanz des Stettiner Konsum- und Sparvereins, dessen Vorsitzender der Buchdruckerbesitzer Herberich ist, abfällig besprochen.

Wegen der Bezeichnung als Streikförderer gingen christlich-organisierte Köpfer in Dös nicht nur gegen den Redakteur des „Kämpfer“, sondern auch gegen den Verleger und den Drucker dieses Gewerkschaftsblattes auf dem Wege der Privatklage vor. Es wurde aber vom Gerichte festgestellt, daß das Wort Streikförderer nur ganz nebensächlich gebraucht wurde, da die Tendenz des Artikels auf einem ganz andern Gebiete liege. Es wurde weiter festgestellt, daß bei dem Worte Streikförderer weder eine formale Verleumdung, noch eine im Sinne des § 186 des Strafgesetzbuches vorliege, zumal die Privatkläger der Öffentlichkeit gar nicht bekannt seien. Dasselbe beziehe sich auch auf den andern Artikel im „Kämpfer“. Hier wurde gar nicht den Streikförderern, sondern nicht näher bezeichneten Vorständen im allgemeinen der Vorwurf gemacht, daß sie nicht dafür sorgen, daß ihre Mitglieder keinen Streikbruch begehen. Deshalb fehle es nach Ansicht des Gerichtes den Privatklägern an der Aktivistengittation, und sei deshalb die Klage kostenpflichtig abzuweisen.

Der Konstanzer Nötigungsprozeß gegen Arbeitgeber hat nun in letzter Instanz zur Verurteilung von zehn der angeklagten Bauunternehmer zu je einem Tage Gefängnis geführt, der erste wurde freigesprochen. Wie seinerzeit gemeldet, war es in Konstanz gelegentlich des Maurerstreikes zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den nichtbewilligenden und den die Forderungen der Arbeiter anerkennenden Unternehmern gekommen, der dazu führte, daß über die bewilligenden Arbeitgeber die Materialsperrung (auf die Dauer von sogar fünf Jahren) und andere Zwangsmaßnahmen verhängt wurden. Das führte zur Anklage von 21 Unternehmern wegen Vergehens gegen den § 153 der Gewerbeordnung, zu sehr bemerkenswerten Ausführungen des Staatsanwaltes in der schöffengerichtlichen Verhandlung gegen die auf dem Wege der Nötigung vorgegangenen Unternehmer und zur Verurteilung von 17 zu je einem Tage Gefängnis, vier der Angeklagten wurden freigesprochen. Die Strafkammer des Landgerichtes Konstanz als Berufungsinstanz sprach aber sämtliche Angeklagten frei. Das Oberlandesgericht in Karlsruhe hob indes bei elf Angeklagten das Urteil der Strafkammer des Landgerichtes Konstanz auf und verwies die Sache zur anderweitigen Verhandlung nach Konstanz zurück, worauf dann das eingangs erwähnte Endurteil zustande kam. Damit wäre denn der außerordentlich seltene Fall zu verzeichnen, daß „terrorisierende“ Unternehmer ebenfalls von der Schlichte des § 153 der Gewerbeordnung erfaßt wurden. Die Strafe ist im Vergleiche zu der gegen Arbeiter üblichen ja sehr gering; die Tatsache, daß überhaupt eine Verhaftung nach Durchlaufen aller Instanzen möglich wurde, ist aber schon als ein Wunder anzusehen.

In letzter Zeit werden die Beispiele einer verurteilten Streikführung etwas häufiger. Das Schöffengericht in Kiel bestrafte „mit Rücksicht auf die bei solchen Gelegenheiten herrschende Erbitterung“ einen Tischler mit 3 Mk. Geldstrafe. Derselbe hatte vor einem Arbeitswilligen ausgepöbeld und zu demselben gesagt; „Nun, du Streikförderer!“ Das Schöffengericht in Nürnberg sprach zwei Tischler frei, die auf der Straße einem Arbeitswilligen „Kumb“ und „Streikförderer“ nachgerufen hatten. Der Verleumdete hatte diesen Vorgang seinem Werkmeister erzählt, der ihn zur Polizei schickte zwecks Anzeigeerstattung. Das Amtsgericht wollte erst das Verfahren gar nicht eröffnen, wurde aber auf Beschwerde des Staatsanwaltes dazu gezwungen. In der Verhandlung wurde aber auf Freisprechung erkannt. Es liege nur eine ein-

fache Verleumdung vor (weßwegen aber kein Strafantrag gestellt war), jedoch kein Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung, da mit den inkriminierten Worten nicht beabsichtigt wurde, den Arbeitswilligen zum Anschlusse an die Streikenden zu zwingen.

Die Allgemeinheit soll die Kosten des Arbeitswilligen zu tragen, erklärten die Besitzer der Marktanfänger Rauchwarenversteigerungen, indem sie die Aufwendungen für das ihnen gestellte besondere Gendarmeriekommando zu bezahlen ablehnten. Das nennt man aber unverfroren.

Das Ergebnis der Gewerbegerichtswahlen in Bonn ist, daß die freien Gewerkschaften es auf 535, die christlichen auf 340 Stimmen brachten. Bemerkenswert war das Verhalten der Kirch-Dunderischen Gewerbevereiner, die für die Liste der ersten stimmten.

Bei den Vertreterwahlen zur Düsseldorfser Krankenkasse gab es einen erbitterten Kampf zwischen den freien Gewerkschaften und den christlich-nationalen Organisationen. Die Liste der ersteren erhielt 1425, die der letzteren trotz Anwendung der gewagten resp. (um im Jargon der Christlichen zu reden) der terroristischen Mittel nur 449 Stimmen. Die freien bekamen somit 33, die christlichen Gewerkschaften 10 Vertreter; unter den 33 befinden sich auch sechs Verbandskollegen.

Die zweite deutsche Heimarbeitsausstellung findet nunmehr bestimmt in der Zeit vom 17. Januar bis Ende Februar 1906 in den Sälen der alten Berliner Kunstakademie (Unter den Linden Nr. 38) statt.

Reichsinvalidenrenten wurden von den 31 Versicherungsanstalten und den neun Kasseneinrichtungen seit der Wirksamkeit des Invalidenversicherungsgesetzes (1. Januar 1891) bis zum 30. September dieses Jahres 1265402 zuerkannt. Am 1. Oktober d. J. liefen hiervon 773607, die übrigen kamen durch Tod, Auswanderung usw. in Fortfall. Die Zahl der während des Zeitraumes bewilligten Altersrenten betrug 435280, davon sind weggefallen 298746, so daß am 1. Oktober 1905 136534 liefen. Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 gewährt 51455. Davon sind weggefallen 32054, so daß am 1. Oktober 1905 liefen 19401. Beitragserrattungen wurden bis zum 30. September 1905 bewilligt: a) an weiblich Versicherte, die in die Ehe getreten sind 1313596, b) an versicherte Personen, die durch einen Unfall dauernd erwerbsunfähig im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes geworden sind 3356, c) an die Hinterbliebenen von Versicherten 287927, zusammen also 1604879 Renten.

Die Frage, wer hat einer unverheirateten Arbeiterin den ihr infolge einer Schwangerschaft entgangenen Arbeitsverdienst zu ersetzen, ist jüngst vom Magdeburger Landgerichte mit einer interessanten Begründung entschieden worden. Für gewöhnlich ist die Mutter eines unehelichen Kindes zurüben, wenn ihr die Kosten der Entbindung, ferner die Schwangerschaftskosten und die gegenwärtigen Alimente für das Kind gezahlt werden. Sehr beachtenswert ist daher der Ausgang eines Rechtsstreites, in dem die uneheliche Mutter von dem Vater des Kindes auch noch Ersatz des ihr infolge der Schwangerschaft entgangenen Arbeitsverdienstes gefordert hatte. Sie stützte sich dabei auf den § 1715 des Bürgerlichen Gesetzbuches, wonach der Vater, „falls infolge der Schwangerschaft oder der Entbindung noch weitere Aufwendungen notwendig werden, auch die dadurch entstehenden Kosten zu ersetzen hat“. Der erste Richter wies das Verlangen der Klägerin ab, indem er die Ansicht aussprach, daß unter den „weiteren Aufwendungen“ eben nur die Nachwirkungen der Entbindung zu verstehen seien, sonst nichts. Das Landgericht Magdeburg, das in letzter Instanz über diesen Fall zu entscheiden hatte, hat jedoch den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen. Festgestellt ist, daß die klagende Arbeiterin sich durch ihrer Hände Arbeit ernährt. Als ihre Schwangerschaft stark vorgeschritten war, war sie hierzu nicht mehr imstande und mußte, da ihr der Arbeitslohn fehlte, durch Verbrauch ihrer Ersparnisse, durch Inanspruchnahme von Kredit oder sonstwie sich die Mittel zu ihrem Unterhalte verschaffen. Es muß doch nun — so heißt es in den Urteilen — als zweifellos erachtet werden, daß das Gesetz, wenn es von den „weiteren Aufwendungen“ spricht, hierunter auch die Kosten dieser Aufwendungen verstanden wissen will. Demgemäß mußte also der uneheliche Vater zur Befriedigung des der Klägerin infolge ihrer Schwangerschaft entgangenen Arbeitsverdienstes verurteilt werden.

In der Kunstanstalt Kristophstod in Taucha bei Leipzig sind Differenzen mit den Steindruckern und Lithographen ausgebrochen. — Die Maurer und Bauarbeiter in Halberstadt sind wegen einer von den Zimmerern verhängten Sperre ausgepöbeld worden. — In Bremen freiten die Kohlenarbeiter. — Die Vergleite auf dem Kaiser Wilhelm- und dem Kronprinzengrad der Widensteinengrube in Schlesien sind ausständig geworden, es wird Lohnverhöhung wegen

der Flechtenerung verlangt. — Die Tarifbewegung der Buchbinder und Kartonagenarbeiter in Bielefeld hat mit einem vollen Erfolge der Arbeiter gendete. — Die Königsberger Hasenarbeiter haben ihren Streik siegreich durchgeführt. — Die Hasenarbeiter in Aken a. Elbe haben nach 17 Wochen ihren Ausstand, weil ausichtslos, aufgehoben. — Unterlegen sind auch die Hartgummidrechsler in Leipzig, desgleichen die Pojamentierere daselbst.

Die Obstruktion der österreichischen Eisenbahner ist beendet. Ihre wirtschaftlichen Forderungen sind meistens erfüllt worden, die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes hatte nur eine sekundäre Bedeutung für die Eisenbahner.

## Briefkasten.

II. in München: Ihr Brief kam Montag vormittag in unsere Hände. Da der „Corr.“ bereits am Sonnabend mittag stereotypiert wird, ist es klar, daß die Aufnahme Ihrer Einwendung für die Dienstagnummer einfach unmöglich war. Wie oft haben wir schon — und immer vergebens — darauf aufmerksam gemacht, daß der „Corr.“ zwei Tage vor seinem Erscheinen im Saße fertig gestellt ist!

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5, III.

**Guben.** Der Seher Paul Larnik (angeblich in Neubabelsberg in Kondition) wird aufgefordert, die dem Ortsvereine gebührenden Sachen umgehend portofrei an den Vorsitzenden R. Wintische, Gernersdorferstr. 22a, einzuliefern.

**Kassel.** Der Seher Wilhelm Nöhre aus Lehrte wird hiermit aufgefordert, den erhaltenen Vorwurf von 2 Mk. nach Niedermarsberg portofrei an F. Nickel, Artilleriestraße 19, I., einzuliefern, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

**Viegnitz.** Der Drucker Friedrich Krause aus Mündchenrent, von Juli bis Anfang September in Haynau in Kondition, wird erucht, seinen Verpflichtungen bis spätestens 1. Dezember nachzukommen, widrigenfalls der Ausschluß erfolgt.

**Stettin.** Das Personal der Druckerei „Pommersche Reichspost“ ist wegen Nichtanerkennung des Tarifes in den Ausstand getreten.

## Adressenveränderungen.

**Augsburg.** (Agitationskommission.) Vorsitzender: Otto Kahle, v. D. Lammstraße 36, III.

**Posen.** (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Paul Langberg, Wiesenstraße 8; Kassierer: Franz Furr, Posen W 3, Neue Gartenstraße 6.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Aachen die Seher 1. Jak. Winners, geb. in Cupen 1833, ausgel. das. 1901; 2. Leo Haurath, geb. in Heinsberg 1882, ausgel. das. 1900; die Drucker 3. Josef Vindele, geb. in Aachen 1887, ausgel. das. 1905; 4. Josef Dechene, geb. in Aachen 1881, ausgel. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In Düren der Seher M. Aug. Schreiber, geb. in Montjoie 1876, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — In Cupen Mart. Eistenich, geb. in Cupen 1888, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Stolberg der Seher Theodor Limpenz, geb. in Stolberg 1886, ausgel. das. 1904; war noch nicht Mitglied. — Andr. Wilms in Aachen, Wälderstraße 55.

In Bremen die Seher 1. Theodor Siebers, geb. in Bremen 1881, ausgel. das. 1899; 2. Franz Brunwald, geb. in Bremen 1886, ausgel. das. 1904. — F. Diefel, Wälderstraße 32.

In Darmstadt 1. der Seher Otto Meinel, geb. in Unterhachsenberg 1887, ausgel. in Klingenthal 1905; 2. der Drucker Albert Windolf, geb. in Nurbachhausen a. H. 1880, ausgel. in Schönebeck a. Elbe 1900; waren noch nicht Mitglieder. — P. Hilbebeutel, Arbeiterstraße 58.

In Erfurt 1. der Drucker D. Raumann, geb. in Erfurt 1879, ausgel. das. 1897; war schon Mitglied; 2. der Galvanoplastiker Richard Burckhardt, geb. in Neustadt a. D. 1885, ausgel. in Erfurt 1905; war noch nicht Mitglied. — In Arnstadt die Seher 1. W. Gerbert, geb. in Arnstadt 1887, ausgel. das. 1903; 2. Hugo Kellner, geb. in Arnstadt 1887, ausgel. das. 1905; waren noch nicht Mitglieder. — L. Stange in Erfurt, Moltkestr. 20.

In Weiz der Seher Walter Hoffmann, geb. in Weiz 1886, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Zwickau der Seher Paul Fr. Weinhold, geb. in Zwickau 1881, ausgel. in Lichtenstein 1899; war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstr. 41, II.

In Büdingen (Saar) der Seher Heint. Hellenbrand, geb. in Weisweiler bei Landau 1879, ausgel.

daj. 1898; war schon Mitglied. — In St. Johann (Saar) der Seher Nikolaus Groß, geb. in Dubweiler 1878, ausgl. in St. Johann 1896; war schon Mitglied. — C. Madenach in Saarbrücken, Gärtnerstraße 23. — In Kolmar i. Elz. der Seher Emile Broeder, geb. in Eichbach 1883, ausgl. in Münster i. Elz. 1902; war noch nicht Mitglied. — Josef Heimburger, Marsfeldwall 4.

### Verammlungskalender.

**Stiefelsfeld.** Bezirksversammlung Sonntag den 10. Dezember, nachmittags. Näheres geht den Mitgliedern per Zirkular zu. Anträge sind bis zum 3. Dezember beim Vorstehenden Otto Mirow, Welfenstraße 4, einzureichen.

**Danzig.** Versammlung Sonntag den 19. November, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Schuhmachergewerkschaftshaus“, Vorstadt, Grab. 6.

**Flensburg.** Versammlung Sonnabend den 18. November, abends 8 1/2 Uhr.

**Freiberg i. S.** Versammlung Sonnabend den 18. November, abends 1/2 9 Uhr, im Restaurant „Stadt Dresden“.

**Hannau.** Versammlung Freitag den 17. November, abends 9 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Bremen“.

**Heidelberg.** Versammlung Sonntag den 18. November, abends 1/2 9 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Düsseldorf“.

**Jena.** Versammlung Sonnabend den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Löwen“.

**Kottbus.** Versammlung Sonnabend den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Schiemenz, Weidenstraße.

**Köthen.** Generalversammlung der Maschinensetzer Sonntag den 19. November, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Goldener Engel“.

**Landshut a. N.** Versammlung Samstag den 18. November, 1/2 9 Uhr abends, im „Möserbräu“.

**Leipzig.** Korrektorenversammlung Sonntag den 19. November, vormittags 10 Uhr, im Restaurant „Johannistal“.

**Maschinenmeisterversammlung** Freitag den 17. November, abends 1/2 9 Uhr, im „Schloßkeller“, Dresdenerstraße.

**Mannheim.** Unbeordentliche Generalversammlung der Mittelrheinischen Maschinensetzervereinigung Sonntag den 19. November, vormittags 10 Uhr, im Vereinslokal „Zum Trüffel“.

**Stuttgart.** Maschinenmeistergeneralversammlung Samstag den 18. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Vroll.

**Widman.** Maschinenmeisterversammlung Sonnabend den 18. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Belvedere“.

### Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.  
Briefadresse: z. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs.

### Fünfter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1905.  
(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

#### I. Kreis.

Hannover: Bügen & Ko.; Höltsje, August; Sülzer, J. W.  
Heide: Nagel, J.  
Norden: Soltan, Dieder.  
Norderney: Soltan, Dieder.  
Süderbrarup: Landpost, A.-G.

#### II. Kreis.

Nachen: Kessels, Josef; Kutjch, Heinrich.  
Vielefeld: Gick, Wilhelm.  
Bonn a. Rh.: Heibelmann, A.; Rheinische Geschäftsbüchdruckerfabrik.  
Buer i. W.: Generalanzeiger für Buer, Gladbeck und Horst.  
Eichweiler: Wüttgen, Jean; Dostal, Josef; Herzog, Kornel.

Effen (Ruhr): Janssen, Friedrich.  
Eupen: Braselmann, Karl.  
Herzogenrath: Leuzen, Jos.  
Stolberg: Stolberger Druckerei und Verlagsanstalt.  
Warendorf: Kostermann, J.

#### III. Kreis.

Dffenbach a. M.: Henjel, Wilhelm.

#### IV. Kreis.

Navensburg: Frit, Otto; Huber, Ernst.  
Reutlingen: Enßlin & Laiblin.  
Söflingen: Pöfner, C.  
Taiflingen: Hornidel, J.

#### V. Kreis.

Köpting: Dexler, B.  
München: Weissenbach, Hel.; Widner, B.  
Obergingzburg: Obergingzb. Anzeiger (A. Thanner).  
Wunfiedel: Fezer, Seb.

#### VI. Kreis.

Holzweilig: Krüger, Friedr.  
Magdeburg: Pfannkuch & Co., W.  
Salzungen: Salzunger Anzeiger (D. Wagenbrecht).  
Schaffstädt: Boigt, Guido.

#### VII. Kreis.

Dresden: Pöhnert, Edmund.  
Leipzig: Müddrot, F. S.; Böhde, Gebr.  
Treuken: Schmalte, A.

#### VIII. Kreis.

Berlin: Bachmann, Ludwig; Engelhardt, August; Maurer, Gebr.  
Schöneberg: Gebhardt, John & Landt, G. m. b. H.

#### IX. Kreis.

Antonienhütte: Marka, Paul.  
Danzig: Zemer, Gebr.  
Nicolaï: Marka, Karl.  
Peisiretscham: Palla, Gustav.  
Stettin: Gsch & Habed.

Aus dem Verzeichnisse der tarifstreuen Buchdruckereien wurden gefürchten:

C. Schnepel = Norden (I. Kreis); Reinhold Berger = Luda (VII. Kreis).

Schiedsgericht Braunschweig. (Ersatzwahl von Prinzipalsmitgliedern.) Gewählt wurden die Herren Bud und Strunk.

Berlin, 11. November 1905.

Georg W. Bügenstein, L. S. Gieseler, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### Tüchtiger Schriftsetzer

zu tarifmäßigen Bedingungen gesucht. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an Albert Heinz, Kottbus. 100

### Schweizerdegen

selbständig an Schnell- und Fingeldruckpresse, per 7. November bei tarifm. Bezahlung auf dauernde Stelle gesucht. 95  
Buchdruckerei G. A. Schnerz, Idar a. Nabe.

Tüchtige, zuverlässige, an arbeits Arbeit gewöhnte

### Komplettmaschinengeher

für Buchermaschine in dauernder Kondition gesucht. W. Offerten mit Zeugnisabschriften erbeten an die Sauerische Gießerei, Frankfurt a. M. 85

### Gesucht

mehrere tüchtige Schriftsetzer an Rüstern, manische Komplettmaschinen. 72  
Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart.

### Galvanoplastiker

welcher an sauberes Arbeiten gewöhnt und mit der Stereotypie vertraut ist, in dauernde und gut bezahlte Stellung gesucht. Werte Offerten mit näheren Angaben unter G. 71 an die Geschäftsstelle d. M. erbeten.

### Galvanoplastiker

tüchtig im Fertigmachen von Galvanos sowie im Stereotypieren bewandert, sucht per sofort 97  
J. Ch. Zanter in Nürnberg.

### Tüchtiger Matrizenbohrer

wird gegen gute Bezahlung dauernd engagiert. Werte Offerten mit Angabe des Gehaltsantrages sind zu richten an die Erste Ungarische Schriftgießerei A.-G. Budapest VI., Deceffy utca 32. 86

### Geübte Schriftsetzerinnen

finden sofort Beschäftigung in 63  
Wihl. Cronans Schriftgießerei  
Berlin-Schöneberg, Weizigerstraße 61.

### Galvanoplastiker

speziell im Nichten bew., sucht in dauernde Stellung 94  
Eustav Wagner  
Leipzig-N., Bronnmannstraße 4.

## Technikum für Buchdrucker

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdrucker-Besitzern, welche sich allseitige technische Bildung aneignen wollen, und den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle, Leipzig-R., Senefelder-Strasse 15.

## Hamburg-Altona.

Sonntag den 26. November, mittags 1 Uhr, im „Konzertthaus Hamburg“ (früher Gebr. Ludwig):

### MATINEE

veranstaltet von der „Liedertafel Gutenberg von 1877“, zum Besten der Wohltätigkeitskasse des Buchdruckervereins.

Mitwirkende: Frä. E. Augustin (Sopran).  
Herr Hartzert, Konzertmeister im Laubeorchester (Violine).  
Herr Organist Max Bode (Orgel).

Karten à 50 Pf. (einschl. Garderobe und Programm) sind beim Boten, Kollegen Dreher, den Vorstandsmitgliedern und bei sämtlichen Sängern zu haben.

Nach dem Konzerte: Gemüthlicher Abend im Restaurant Bornhöft, Kleine Rosenstrasse 16. 92

### An sämtliche Maschinenmeistervereine und -Klubs!

Unterzeichnete Kommission ersucht die Herren Vorstände um Zusendung je eines Exemplares aller in ihrem Bezirke aufgenommenen Statistiken sowie Anträge und Beschlüsse, welche zum bevorstehenden Kongresse sowie der darauf folgenden Tarifrevision angenommen wurden. Gleichzeitig bitten wir um Zusendung von Rechenschaftsberichten sowie allen Materialen, welches zur Förderung unserer Bestrebungen herausgegeben wurde. Für alle Bemühungen im voraus besten Dank und zu Gegenleistungen gern bereit. Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckergewerbe zu Leipzig. Leopold Gieseler, erster Vorsitzender. Leipzig-Anger, Mühlauerstraße 40, II. 104

### Verlag von Julius Mäser in Leipzig-R.

Kleinste deutsche Grammatik. 50 Pf.  
Meyer, Organisation und Geschäftsbetrieb des Deutschen Buchhandels. 25 Pf.  
Richmond, Grammatik der Lithographie. 1 Mk.  
Die Festtage des Buchdruckers. 1 Mk.  
Lehrvertrag für Buchdruckerlehrlinge. (Nach der neuen Gewerbeordnung abgeändert.) Preis pro Exemplar 20 Pf., bei 5 Exemplaren à 15 Pf., bei 10 Exemplaren à 12 Pf.  
Lehrbriefe für Buchdrucker. In künstlerischer Ausführung. 2 Mk.  
Gautschbriefe auf Kunstdruckpapier. 1 Mk.  
Porto und Verpackung (Rolle) 40 Pf.  
Buchdruckerdiplom für Geschäfts- und Arbeitsjubiläum. Entworfen von Prof. M. Honegger in Leipzig. 650 Mk. 47

### Stuttgarter graph. Versandhaus,

Theodor Leibius, jetzt Rotebühlstrasse 49b, empfiehlt: Setzerblusen, Maschinenanzüge, Alfen, Pinzetten, Scheren, Zurechtmessern, Stan Bier- u. Weinzipfel, Kravattenmadeln, Broschen, Manschettenknöpfe, Feuerzeuge, Pokale, Schnupftabaksdosen, Feuerzeuge. Illust. Preisliste gratis u. franko.

### Graph. Verlags-Anstalt, Kalle a. S.

P. Goldschmidt, Königstrasse 58 (nur 10 Minuten vom Hauptbahnhofe).

### Siegelringe mit Buchdruckwappen.

8 kar. massiv Gold mit Wappen in braun. Topasstein (Goldgewähr gestempelt) 9,00 Mk.  
13 1/2 kar. Gold-Double mit Wappen in Topasstein 4,50 Mk.  
13 1/2 kar. Gold-Double mit Wappen, ohne Stein . . 3,50 Mk.  
Ringweite bitten durch um den Finger gelegten Papierstreifen anzugeben.  
Porto bei vorher. Einsendung des Betrages 20 Pf. Nachnahme 30 Pf. extra. 98

### Die „Typographische Gesellschaft München“

ersucht die Kollegen Eugen Reble, Adolf Neumeyer und Adolf Bruggstaller ihren der Gesellschaft gegenüber eingegangenen Verpflichtungen (Archiv) nachzukommen. 101 Der Ausschuss.

**Darmstadt.** Sonntag den 19. November, von vorm. 10 Uhr ab: **Druckmaschinen-Ausstellung** im Vereinslokal bei Hille, Arheigerstraße 50. 103

**Flensburg.** Sonnabend d. 18. November, abds. 8 1/2 Uhr: **Verammlung.** Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Ber. die Veranfassung einer Druckmaschinen-Ausstellung; 3. Wahl einer Statut-Beratungskommission; 4. Bibliothekangelegenheiten; 5. Verschiedenes. 91

### Norddeutscher Maschinensetzer-Verein Sitz Hamburg.

Sonntag den 19. November, nachm. 2 Uhr: **Verammlung** im Vereinslokal bei Karl Jahn (früher Wende), Kaiser Wilhelmstraße 48. Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Maschinensetzergesetz 1906; 3. Technisches; 4. Verschiedenes. Recht zahlreiches Erscheinen erwartet! 102 **Der Vorstand.**

### Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 10. Dezember, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal Bornhöft, Kleine Rosenstraße 16:

### Generalversammlung.

Anträge sind laut § 12 des Statuts drei Wochen vor der Versammlung beim Vorstand einzureichen. **Der Vorstand.** 93

### Leipziger Korrektorenverein.

Verwalter E. Roland, Braustraße 7, III. **Bersammlung** Sonntag den 19. Novbr., pünktlich 10 Uhr, im Rest. „Johannistal“, L.-D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Statistischergebnisse; 3. Vorberatung tariflicher Anträge; 4. Verschiedenes. — Gänge willkommen! Es wird erlucht den Tarif mitzubringen! **Der Vorstand.** 96

Am 11. November verstarb plötzlich in Reichenbach i. Schl. unser werthes Mitglied **Gustav Bartels** aus Schwerin im beinahe vollendeten 41. Lebensjahre. Möge ihm die Erde leicht sein! 99 **Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.**

### Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Satz des Haupttitels von Novität. Mit kurzer Anleitung zum korrekten Lesen dieser Sprache. 30 Pf.